

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 50/79

Berlin

13. Dezember 1979

46. Jahrgang

Außenwirtschaftlich bedingte starke Verteuerung industrieller Produkte

Der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ist in der Bundesrepublik Deutschland im bisherigen Jahresverlauf wieder kräftig, nämlich um etwa 2 vH von Quartal zu Quartal, gestiegen. Damit war das Preisniveau im Durchschnitt des dritten Vierteljahrs um 6,3 vH höher als ein Jahr zuvor. Selbst wenn in den letzten Monaten eine Beruhigung des Preisauftriebs eintreten sollte, wird im Jahresdurchschnitt 1979 das Preisniveau für industrielle Produkte um rund 5 vH höher sein als 1978. Dies wäre die höchste Teuerungsrate seit 1974.

Am stärksten hat sich der Preisanstieg des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes beschleunigt. Die Teuerungsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum ist hier mit 9,5 vH in den ersten neun Monaten doppelt so hoch wie im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes (4,7 vH). Die Erzeugerpreise des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes sind seit Beginn des Jahres ebenfalls verstärkt gestiegen. Das Preisniveau lag hier im Durchschnitt der ersten neun Monate um 4,1 vH über dem Vorjahrsstand.

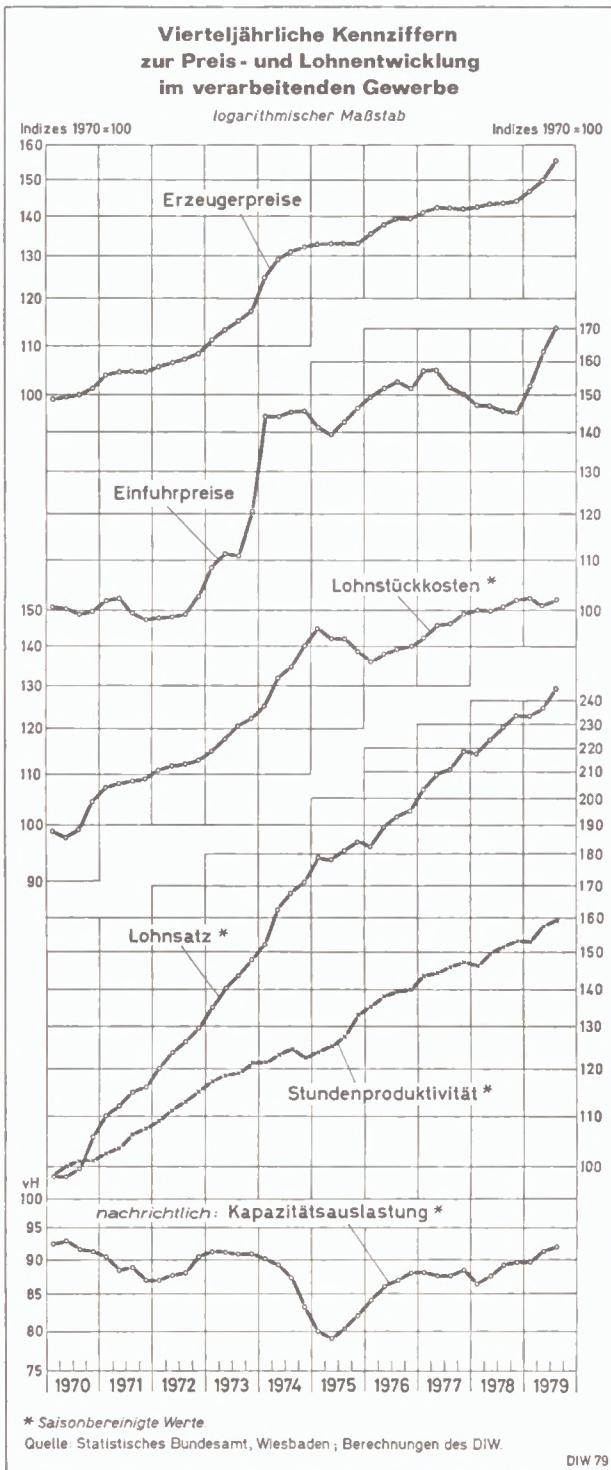
Demgegenüber ist bisher bei den Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wie bei denen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes nur eine geringfügige Preisauftriebstendenz erkennbar. Seit Anfang 1975 beträgt die Teuerungsrate für Produkte des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes im Durchschnitt 0,8 vH je Quartal. Etwas höhere Raten sind stets in den ersten beiden Quar-

talen zu beobachten, in denen die neuen Tarifabschlüsse wirksam werden; im weiteren Jahresverlauf ist der Preisauftrieb dann schwächer. So auch in diesem Jahr, in dem der Preisanstieg in den ersten beiden Quartalen 1,1 vH und im dritten dann nur noch 0,5 vH betrug.

Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes sind gegenwärtig nur wenig teurer als vor zwei Jahren; ein mäßiger Anstieg der Preise ist allerdings seit Mitte dieses Jahres zu beobachten.

Geht man die einzelnen Produktgruppen durch, so stellt man fest, daß sich die Verteuerung auf einige wenige konzentriert. An erster Stelle liegen im dritten Quartal Mineralölerzeugnisse, deren Preise um 39 vH höher waren als vor Jahresfrist, gefolgt von NE-Metallen und NE-Metallhalbzeug mit 21 vH. Leder verteuerte sich um 22 vH, die Erzeugerpreise für Lederwaren und Schuhe stiegen um 9 vH. Kunststoff- und chemische Erzeugnisse sind um jeweils 11 vH teurer geworden.

Da die Gewerbezweige, die diese Güter erzeugen, eng mit den internationalen Rohstoffmärkten verflochten sind, wurden sie von der Preishausse auf diesen Märkten als erste betroffen und waren daher bemüht, diese erhöhten Kosten durch Verteuerung ihrer eigenen Produkte an ihre Abnehmer weiterzugeben. Die Importeure mußten immerhin in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Durchschnitt 26 vH mehr für industrielle Rohstoffe bezahlen als ein Jahr zuvor. Darunter fallen Brenn- und Treib-



stoffe, NE-Metalle und Häute, die mit 27 vH, 29 vH und sogar 70 vH einen besonders starken Preisauftrieb hatten und die Vorleistungskosten der betroffenen Gewerbebranche außerordentlich stark erhöhten.

Außenwirtschaftliche Faktoren haben also im besonderen Maße zur Beschleunigung des Preisauftriebs beigetragen. Eliminiert man die überdurch-

schnittliche Steigerung der Preise der obengenannten industriellen Produkte aus dem inländischen Erzeugerpreisindex, so halbiert sich die laufende Teuerungsrate in den ersten drei Quartalen von 2 auf 1 vH, und im Vorjahrsvergleich ergeben sich statt 4,7 vH nur noch 2,9 vH.

Daß der Auftrieb der Erzeugerpreise im Gefolge der Rohstoffverteuerung, insbesondere des Rohöls, nicht so heftig war wie 1973/74, ist im wesentlichen auf die maßvolle Entwicklung der Lohnsätze zurückzuführen (Januar bis September: 6,6 vH) sowie auf die konjunkturelle Aufwärtstendenz, die mit einer Zunahme der Kapazitätsauslastung seit Beginn des Jahres 1978 einherging.

Nach der drastischen Rohölpreiserhöhung des Jahres 1973 erhöhten sich die Stundenlöhne im verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr um 15,6 vH; die Rezession kündigte sich durch eine schnell sinkende Kapazitätsauslastung an. Der kräftige Anstieg der Stundenlöhne schlug für die Lohnstückkosten um so mehr zu Buche, als sich gleichzeitig, anders als 1979, der Produktivitätsfortschritt stark abschwächte. Die Lohnkosten je Produkteinheit stiegen 1974 gegenüber 1973 um 12 vH.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres jedoch betrug die Steigerung der Lohnstückkosten im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes nur 1,6 vH. Betrachtet man die saisonbereinigte Entwicklung dieser Kostengröße, so stellt man sogar fest, daß sie bereits seit Beginn des Jahres 1978 nur noch geringfügig gestiegen ist, und zwar vierteljährlich um durchschnittlich 0,3 vH. Die vierteljährliche Steigerungsrate der Lohnstückkosten seit 1970 beträgt 1,2 vH.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe haben sich die Lohnstückkosten seit dem ersten Vierteljahr 1978 sogar vermindert, und zwar vierteljährlich im Durchschnitt um 0,6 vH. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß es gelang, neben den ohnehin maßvollen Lohnsatzsteigerungen auch die Produktionsleistung je Arbeitsstunde beschleunigt zu erhöhen. Die vierteljährliche Steigerungsrate betrug im Durchschnitt 2,1 vH seit Anfang 1978 und war damit um 0,7 Prozentpunkte höher als der längerfristige Produktivitätsfortschritt dieses Bereichs.

Hervorzuheben sind die eisenschaffende Industrie, die chemische Industrie und die Mineralölverarbeitung, die mit zunehmender Auslastung ihrer Kapazitäten wieder beträchtliche Produktivitätsfortschritte erzielten und seit Beginn des Jahres 1978 ihre Lohnstückkosten senken konnten.

In den übrigen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes sind die Lohnkosten je Produkteinheit im Verlauf dieses Jahres nur geringfügig und noch schwächer gestiegen als im vergangenen Jahr. Die Verlangsamung des Lohnstückkostenanstiegs im

Kennziffern zur Preis- und Lohnentwicklung im verarbeitenden Gewerbe
Veränderungsraten gegenüber Vorjahr in vH

Hauptgruppen		1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979 ¹⁾
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	a	2,5	0,0	8,8	23,4	-1,0	4,0	-0,7	-0,5	9,5
	b	6,3	1,4	3,0	12,1	12,7	-4,8	5,2	0,1	-1,9
	c	11,9	9,7	12,6	16,0	11,6	5,1	10,0	6,3	6,6
	d	5,2	8,2	9,3	3,8	-1,3	10,5	4,5	6,2	8,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	a	6,2	2,7	4,2	9,4	7,3	3,4	3,9	2,5	2,9
	b	11,7	4,2	6,7	14,8	5,3	-2,0	4,5	5,2	3,3
	c	14,9	10,9	12,6	16,3	11,2	5,2	10,8	7,3	6,5
	d	2,9	6,4	5,5	1,3	5,7	7,3	5,9	2,0	3,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	a	3,8	3,5	7,5	11,7	2,7	3,2	3,1	1,7	4,1
	b	5,0	3,0	7,7	8,7	3,9	-2,1	3,4	6,1	1,8
	c	12,6	10,8	13,5	13,3	9,1	5,8	9,0	8,1	7,3
	d	7,3	7,6	5,4	4,3	5,1	8,0	5,4	1,9	5,4
Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	a	3,6	3,9	8,3	5,7	3,8	3,6	7,0	-0,3	0,0
	b	6,1	6,7	7,5	6,7	2,6	-1,4	5,9	1,8	2,2
	c	12,4	11,4	11,7	13,1	9,8	5,9	13,2	6,7	7,1
	d	6,0	4,5	3,9	5,9	7,1	7,4	6,8	4,8	4,8
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	a	4,2	2,3	6,9	13,4	3,2	3,6	2,8	1,0	4,7
	b	8,3	3,4	6,2	12,0	6,7	-2,6	5,1	3,5	1,6
	c	13,4	10,5	12,9	15,6	10,7	5,4	10,4	7,2	6,8
	d	4,7	6,9	6,3	3,3	3,8	8,1	5,1	3,5	5,1

1) Januar bis September;
a: Erzeugerpreise industrieller Produkte;
b: Lohnstückkosten (Löhne und Gehälter je Produkteinheit);
c: Lohnsatz (Löhne und Gehälter je Beschäftigtenstunde);
d: Beschäftigtenstundenproduktivität.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

Investitionsgüter und Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist in erster Linie auf den verringerten Anstieg der Lohnsätze zurückzuführen.

Zwar wurden auch deutliche Produktivitätsfortschritte erzielt – im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe waren sie sogar leicht überdurchschnittlich –, doch ist in diesen Gruppen im Gegensatz zum Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe die Arbeitsleistung je Stunde nicht so eng mit der Auslastung der technischen Produktionskapazitäten verbunden, so daß hier mit zunehmender Nutzung der Anlagen keine starke Beschleunigung des Produktivitätsfortschrittes erreicht wird. Dies hängt vermutlich einmal mit der hohen Angestelltenquote im

Grundstoffbereich, zum anderen mit der dort sehr viel höheren Kapitalintensität zusammen.

Da im letzten Quartal dieses Jahres für das verarbeitende Gewerbe wohl kaum mit einer deutlichen Beschleunigung im Anstieg der Lohnstückkosten zu rechnen ist, werden sie im gesamten Jahr nur um knapp 2 vH höher sein als 1978. Dies wäre – abgesehen von 1976, als die Lohnkosten je Produkteinheit sogar abnahmen – die geringste Steigerungsrate seit 1971. Die Lohnkosten haben in diesem Jahr die Preiserhöhungen im verarbeitenden Gewerbe nur zum kleineren Teil begründet. Entscheidend für die Verteuerung industrieller Produkte war dagegen die drastische Preishausse bei importierten Rohstoffen.

Warenausfuhr steigt nur noch wenig

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1979

Die Warenausfuhr ist im Berichtsquartal – nach Ausschaltung des Arbeitstageeffektes und der Preiskomponente – nur noch wenig gestiegen¹. Damit ist die seit der Jahresmitte 1978 andauernde zügige Aufwärtsentwicklung, die lediglich von einer

Schwächephase zur Jahreswende 1978/79 (Iran-Krise, Arbeitskampf in der Stahlindustrie) unterbrochen worden war, fast zum Stillstand gekommen. Eine

¹ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte								Saison- ¹⁾ und arbeitstäglich bereinigte Werte								
	1978	1978				1979				1978				1979			
		I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)																	
Ausfuhr	348,6	82,7	86,4	86,1	93,4	90,0	93,2	96,4	85,1	85,5	87,7	90,1	91,3	94,3	97,7		
Waren	279,2	66,4	70,4	66,9	75,5	72,7	77,2	75,3	67,7	69,4	69,5	72,4	73,6	77,2	77,8		
Dienste	69,4	16,3	16,0	19,2	17,9	17,3	16,0	21,1	17,4	16,1	18,2	17,7	17,7	17,1	19,9		
Einfuhr	311,5	72,9	77,2	80,9	80,5	82,0	89,9	99,4	75,7	76,5	77,7	81,2	84,3	90,8	95,7		
Waren	231,3	55,5	58,5	56,1	61,2	63,1	68,6	71,2	56,5	57,1	57,4	60,4	63,5	68,2	72,1		
Dienste	80,2	17,4	18,7	24,8	19,3	18,9	21,3	28,2	19,2	19,4	20,3	20,8	20,8	22,6	23,6		
<u>Salden:</u>																	
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	37,1	9,8	9,2	5,2	12,9	8,0	3,3	-3,0	9,4	9,0	10,0	8,9	7,0	3,5	2,0		
Waren	47,9	10,9	11,9	10,8	14,3	9,6	8,6	4,1	11,2	12,3	12,1	12,0	10,1	9,0	5,7		
Dienste	-10,8	-1,1	-2,7	-5,6	-1,4	-1,6	-5,3	-7,1	-1,8	-3,3	-2,1	-3,1	-3,1	-5,5	-3,7		
Obertragungen ²⁾	-19,3	-5,9	-5,6	-4,5	-3,3	-5,6	-6,1	-4,9	-5,9	-5,6	-4,5	-3,3	-5,6	-6,1	-4,9		
Leistungsbilanz ³⁾	17,8	3,9	3,6	0,7	9,6	2,4	-2,8	-7,9	3,5	3,4	5,5	5,6	1,4	-2,6	-2,9		
Veränderung ⁴⁾ in vH gegenüber dem																	
	... Vorjahr								... Vorquartal								
Ausfuhr	5,5	4,9	5,2	6,3	5,5	8,8	7,9	11,9	1,0	0,5	2,6	2,7	1,4	3,2	3,6		
Waren	4,0	1,8	5,4	4,0	4,7	9,5	9,7	12,5	-0,9	2,6	0,2	4,1	1,8	4,8	0,8		
Dienste	11,7	19,5	4,2	14,8	8,9	5,9	0,1	9,9	9,1	-7,5	13,2	-2,6	0,1	-3,7	16,3		
Einfuhr	3,5	1,6	3,6	1,2	7,5	12,5	16,4	22,9	1,4	1,0	1,7	4,4	3,8	7,8	5,4		
Waren	2,9	0,7	3,4	1,5	5,8	13,8	17,1	26,9	0,2	1,0	0,6	5,2	5,1	7,6	5,6		
Dienste	5,1	4,5	4,0	0,7	13,3	8,2	14,0	13,7	5,1	1,0	4,8	2,1	0,2	8,5	4,4		
Zu Preisen von 1970 (Mrd. DM)																	
Ausfuhr	245,3	58,8	60,9	60,3	65,3	62,5	63,4	64,2	60,2	60,4	61,7	62,8	63,2	64,2	65,5		
Waren	200,2	47,9	50,6	47,8	53,9	51,5	53,5	51,2	48,7	50,0	49,9	51,5	52,0	53,6	53,9		
Dienste	45,1	10,9	10,3	12,5	11,4	11,0	9,9	13,0	11,5	10,4	11,8	11,3	11,2	10,6	11,6		
Einfuhr	220,1	51,4	54,8	56,6	57,3	56,8	59,7	63,3	53,2	54,3	54,8	57,4	58,2	60,4	61,4		
Waren	168,8	40,0	42,8	40,9	45,1	45,1	46,6	46,3	40,7	41,8	42,0	44,2	45,2	46,6	47,4		
Dienste	51,3	11,4	12,0	15,7	12,2	11,7	13,1	17,0	12,5	12,5	12,8	13,2	13,0	13,8	14,0		
<u>Salden:</u>																	
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	25,2	7,4	6,1	3,7	8,0	5,7	3,7	0,9	7,0	6,1	6,9	5,4	5,0	3,8	4,1		
Waren	31,4	7,9	7,8	6,9	8,8	6,4	6,9	4,9	8,0	8,2	7,9	7,3	6,8	7,0	6,5		
Dienste	-6,2	-0,5	-1,7	-3,2	-0,8	-0,7	-3,2	-4,0	-1,0	-2,1	-1,0	-1,9	-1,8	-3,2	-2,4		
Veränderung ⁴⁾ in vH gegenüber dem																	
	... Vorjahr								... Vorquartal								
Ausfuhr	4,4	3,8	4,7	4,9	4,2	6,3	4,1	6,5	1,1	0,4	2,0	1,9	0,5	1,7	2,0		
Waren	3,6	1,2	5,7	3,4	3,9	7,6	5,8	7,2	-0,6	2,7	-0,2	3,3	0,9	3,1	0,5		
Dienste	8,3	16,8	0,3	11,3	5,5	0,5	-4,3	4,0	9,3	-9,4	12,7	-3,7	-1,3	-5,1	9,4		
Einfuhr	5,9	3,7	7,8	2,1	10,1	10,6	8,8	11,8	3,0	2,2	0,8	4,8	1,2	3,9	1,7		
Waren	7,7	5,0	10,3	5,2	10,2	12,7	8,9	13,2	2,8	2,8	0,6	5,1	2,2	3,1	1,7		
Dienste	0,2	-0,6	-0,3	-5,1	9,5	3,2	8,3	8,2	3,5	0,5	1,7	3,9	-2,1	6,6	1,5		
<u>Nachrichtlich:</u>																	
Terms of Trade ⁵⁾	100,4	99,2	100,6	99,9	101,8	99,9	97,5	95,6	99,2	100,4	100,3	101,4	99,9	97,7	96,0		
Veränderung in vH	3,3	3,1	4,5	2,2	3,6	0,7	-3,1	-4,3	1,4	1,2	-0,1	1,1	-1,5	-2,2	-1,7		

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.- 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt.- 3) Außenbeitrag abzüglich Saldo der Übertragungen.- 4) Berechnet auf der Basis ungerundeter Daten.- 5) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1970 = 100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.

besondere Rolle spielte dabei das Abklingen der Nachfrage im Automobilsektor.

Die Zunahme der Wareneinfuhr hat sich ebenfalls deutlich verringert; mit real rund 1,5 vH war sie nur noch etwa halb so groß wie im zweiten Quartal. Der Überschuf im Warenverkehr ist gegenüber dem Vorquartal wiederum geschrumpft. Nominal ist er

- wegen der Verschlechterung der Terms of Trade - stärker zurückgegangen (- 3 Mrd. DM). Er hat abermals nicht ausgereicht, die Defizite im Dienstleistungsverkehr sowie bei den unentgeltlichen Leistungen (Übertragungen) zu kompensieren: Die Leistungsbilanz schloß - saison- und arbeitstäglich bereinigt - mit einem negativen Saldo von etwa 3 Mrd. DM ab (zweites Quartal: - 2,5 Mrd. DM).

Ausfuhr von Investitionsgütern rückläufig

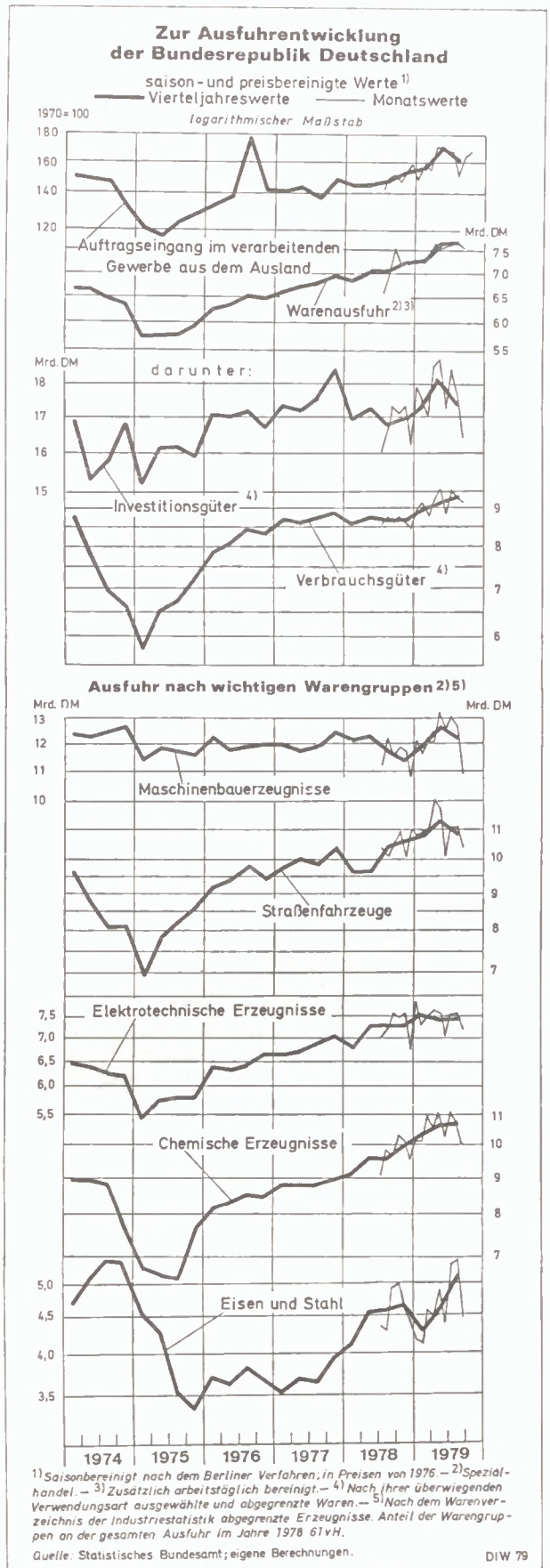
Die Ausfuhr von Investitionsgütern sind im Berichtsquartal preis- und saisonbereinigt deutlich geschrumpft. Sie erreichten gerade noch das Niveau vom Jahresbeginn. Ein kräftiger Rückgang (– 10 vH) war nach der Stagnation im Vorquartal bei den Ausfuhr von Lastkraftwagen und Personenkraftwagen über zwei Liter Hubraum zu verzeichnen, die in einer Warengruppe als Investitionsgüter zusammengefaßt sind. Ähnlich, wie im Inland angesichts der Benzinverteuerung zu beobachten ist, dürften auch im Ausland die Absatzchancen von Personenkraftwagen der größeren Hubraumklassen geringer geworden sein. Ungünstig war auch die Situation bei elektrotechnischen Investitionsgütern: Zwar sind die Ausfuhr nach dem merklichen Rückgang im zweiten Quartal nicht nochmals gesunken, aber das Verharren auf dem Niveau des Vorquartals bedeutet hier, daß das Vorjahrsniveau wiederum erheblich unterschritten wurde (– 5 vH). Die Ausfuhr von Erzeugnissen des Maschinenbaus hat zwar das hohe Niveau des Vorquartals nicht erreicht, doch war sie immer noch nennenswert höher als zu Jahresanfang.

Nachfrageschwäche kennzeichnet auch den Export von kleinhubigen Personenkraftwagen, die zu den Verbrauchsgütern gerechnet werden. Die Ausfuhr ist hier ebenfalls deutlich geschrumpft. Die Exporte von elektrotechnischen Verbrauchsgütern konnten dagegen leicht gesteigert werden; seit Jahresbeginn ist das Expansionstempo aber von Quartal zu Quartal geringer geworden. Wenn insgesamt noch ein schwacher Anstieg der Exporte von Verbrauchsgütern zu verzeichnen war, so ist dies einer überraschend kräftigen Zunahme der Ausfuhr von Textil- und Bekleidungszeugnissen zuzuschreiben.

Der Export der Grundstoffindustrien ist beschleunigt gestiegen. Dazu haben vor allem die Lieferungen von Eisen- und Stahlerzeugnissen beigetragen. Besonders kräftig erhöht wurden die Exporte in die europäischen Länder. Gleichzeitig konnten für Eisen und Stahl die Exportpreise, die im Vorjahr auf ein sehr niedriges Niveau gesunken waren, spürbar angehoben werden. Die realen Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen verharrten auf dem hohen Niveau des Vorquartals.

Sinkender Export in die Industrieländer

Die Ausfuhr in die westlichen Industrieländer hat nominal im Berichtszeitraum stagniert; real ist sie mit Sicherheit geschrumpft, das Ausmaß läßt sich jedoch wegen des Fehlens regionaler Preisindizes nicht errechnen. Für die Lieferungen in die EG-Länder wie auch in die anderen westeuropäischen Industrieländer ergab sich noch eine geringe Zu-

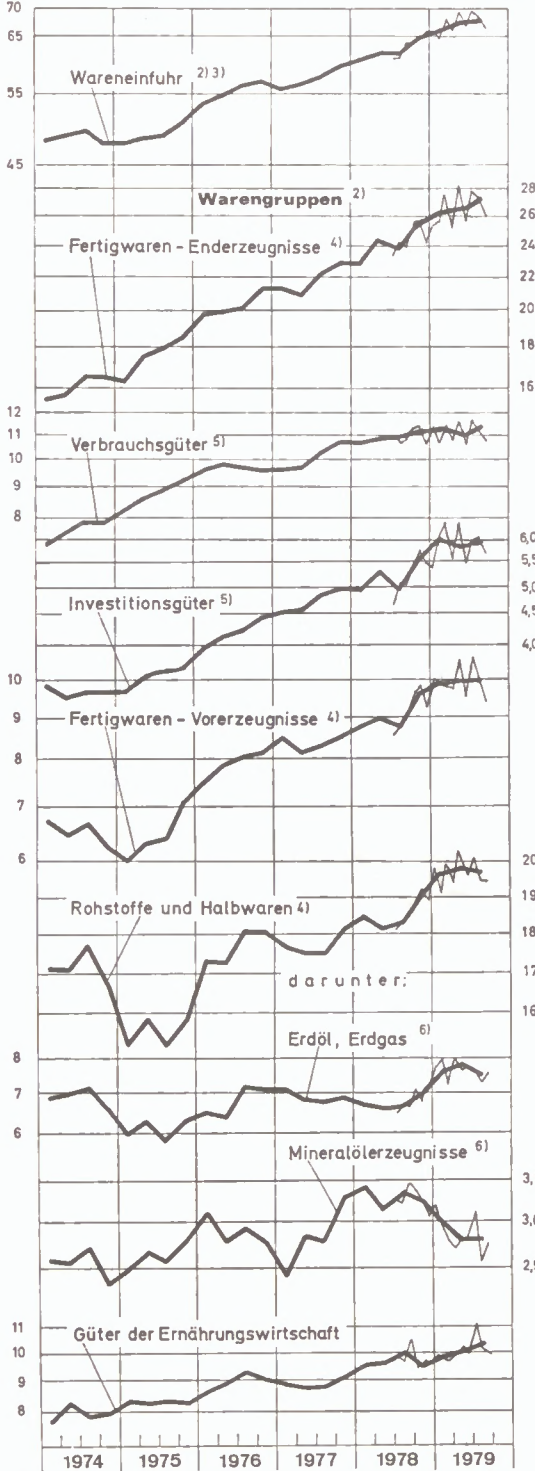


Zur Einfuhrentwicklung der Bundesrepublik Deutschland

saison- und preisbereinigte Werte¹⁾

Vierteljahreswerte — Monatswerte

logarithmischer Maßstab



¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren; in Preisen von 1976. — ²⁾ Spezialhandel. — ³⁾ Zusätzlich arbeitstäglich bereinigt. — ⁴⁾ Gegliedert nach dem Verarbeitungsgrad. — ⁵⁾ Nach ihrer überwiegenden Verwendungsart ausgewählte und abgrenzte Waren; hauptsächlich Fertigwaren - Enderzeugnisse. — ⁶⁾ Nach dem Warenverzeichnis der Industriestatistik abgegrenzte Erzeugnisse.
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

DIW 79

nahme; in die außereuropäischen Industrieländer waren die Exporte dagegen stark rückläufig.

Bei den europäischen Ländern kann man nach dem Tempo der Exportentwicklung drei Gruppen unterscheiden: In einige Länder, dazu zählen die Niederlande, die Schweiz und Österreich, konnten die Ausfuhren gegenüber dem Vorquartal beschleunigt gesteigert werden. Die Lieferungen nach Frankreich, Italien und Großbritannien sind verlangsamt gestiegen. Im Falle Großbritanniens haben allerdings — vorangegangene — Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der kräftigen Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle gespielt. Rückläufig waren die Ausfuhren nach Belgien-Luxemburg, Dänemark und Schweden.

Der Rückgang der Lieferungen in die außereuropäischen Industrieländer war hauptsächlich von den Absatzeinbußen in den USA geprägt. Dort fällt wegen des strukturell hohen Anteils der Kraftfahrzeuge am gesamten Export der Bundesrepublik die spezielle Nachfrageschwäche bei Straßenfahrzeugen besonders ins Gewicht. Nach Japan wurden die Ausfuhren, die im zweiten Quartal rückläufig waren, wieder etwas ausgeweitet. Angesichts der starken Abwertung des Yen gegenüber der D-Mark kann aber schon dies als gewisser Erfolg gewertet werden.

In die Staatshandelsländer ist die Aufwärtsentwicklung der Ausfuhren, die seit Frühjahr dieses Jahres zu beobachten war, im Berichtsquartal wieder zum Stillstand gekommen. Expandiert haben dagegen die Lieferungen in die OPEC-Länder und in die übrigen außereuropäischen Entwicklungsländer; dies dürfte mit den höheren Deviseneinnahmen im Zusammenhang stehen. Der Rückgang der Ausfuhr in die OPEC-Länder, der seit Herbst 1978 zu verzeichnen gewesen ist, ist wohl beendet. Zwar blieben die Lieferungen in den Iran weiterhin niedrig (— 70 vH; Vorjahresvergleich), jedoch zeichnete sich bei der Nachfrage anderer OPEC-Länder, in die der Export ebenfalls kräftig gesunken war, eine deutliche Belebung ab.

Die saisonbereinigten regionalen Handelsbilanzsalden zeigen, wie nach den starken Preissteigerungen bei Erdöl und den übrigen Rohstoffen²⁾ nicht anders zu erwarten, gegenüber dem Vorquartal eine nochmalige Ausweitung des Defizits im Handel mit den OPEC-Ländern sowie — in wesentlich schwächerem Umfang — mit den restlichen außereuropäischen Entwicklungsländern. Das Defizit gegenüber den OPEC-Ländern beträgt in den ersten neun

²⁾ Der HWWA-Index für industrielle Rohstoffe (ohne Erdöl; auf Dollarbasis) ist im dritten Quartal 1979 nochmals deutlich gestiegen und liegt um 31 vH über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Monaten rund 5 Mrd. DM; der Saldo im Handel mit dieser Ländergruppe hat sich damit im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrsperiode um fast 10 Mrd. DM verschlechtert.

Der Überschuß im Handel mit den westlichen Industrieländern war im dritten Quartal um reichlich 1,5 Mrd. DM niedriger als im Vorquartal. Der Warenaustausch der Bundesrepublik mit den USA war saisonbereinigt defizitär. Hierzu hat im wesentlichen die unterschiedliche Konjunktorentwicklung beider Länder beigetragen. Im Handel mit Großbritannien hat sich der Überschuß annähernd halbiert. Dies erklärt sich vor allem mit zunehmenden Erdölimporten aus diesem Land. Großbritannien liegt inzwischen an vierter Stelle unter den Erdöllieferanten der Bundesrepublik.

Zügiger Anstieg der Einfuhr von Fertigwaren

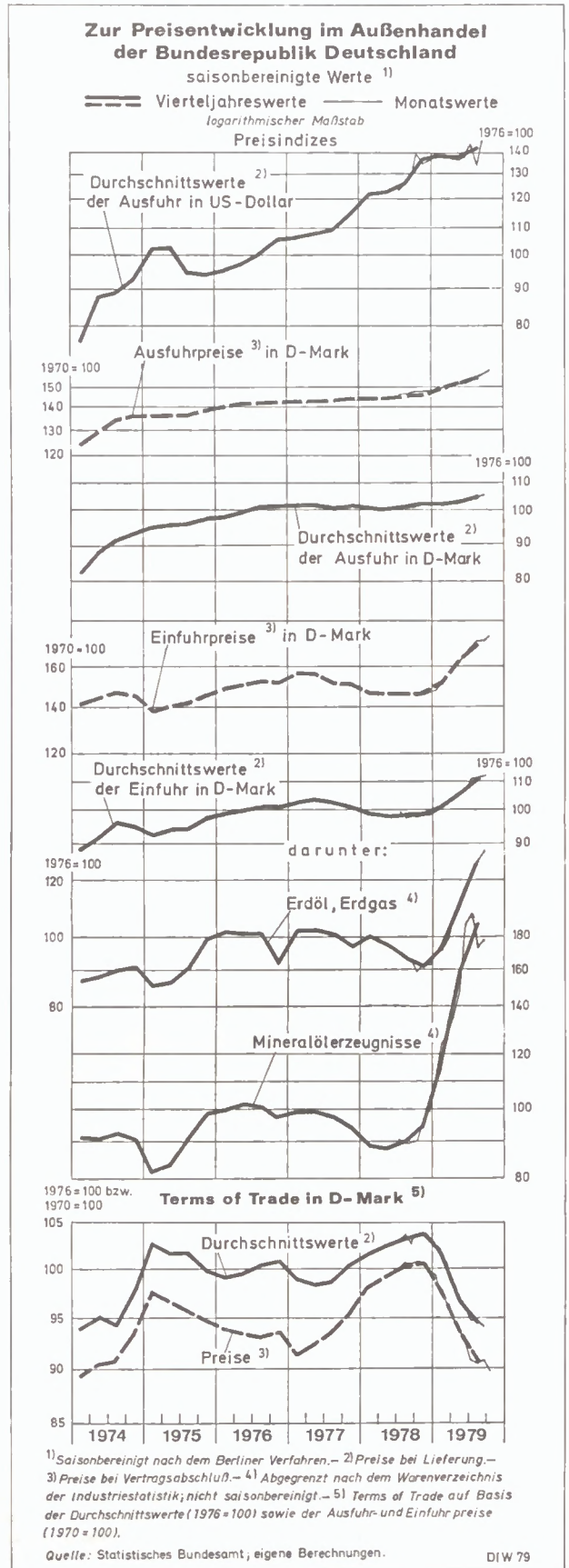
Deutlich gestiegen sind im Berichtsquartal die realen Einfuhren von Fertigwaren. Dagegen haben die Importe von Rohstoffen und Halbwerten weiter stagniert. Erstmals nach der Ölpreiserhöhung zum Jahresbeginn ist das Einfuhrvolumen von Rohöl, vermutlich wegen verringerter Vorratskäufe, gegenüber dem Vorquartal merklich gesunken (-6 vH). Die Bezüge von Mineralölserzeugnissen, die seit Jahresanfang stark zurückgegangen waren, verharrten im Berichtsquartal auf diesem niedrigen Niveau. Bei den hohen Preisen der Mineralölprodukte³ auf den internationalen Märkten wird der laufende inländische Bedarf vermehrt durch die heimischen Raffinerien gedeckt.

Bei den Fertigwaren haben die Vorerzeugnisse (chemische Erzeugnisse, Eisen und Stahl u. ä.) weiterhin nur schwach expandiert. Beschleunigt erhöht wurden die Einfuhren von Enderzeugnissen, darunter insbesondere von Verbrauchsgütern wie Textilien, Bekleidung und elektrotechnischen Erzeugnissen. Im Bereich der Investitionsgüter stand dem kräftigen Rückgang der Einfuhr von Lastkraftwagen und Personenkraftwagen über zwei Liter Hubraum (saisonbereinigt -12 vH) eine deutliche Zunahme der Importe von elektrotechnischen Investitionsgütern sowie von Büromaschinen gegenüber. Die Einfuhr von Maschinenbauerzeugnissen hat stagniert.

Ausblick

Die Auftragseingänge beim verarbeitenden Gewerbe aus dem Ausland sind im Laufe des Berichtsquartals zurückgegangen. Allerdings war nicht zu erwarten, daß sich diese Abwärtsentwicklung fort-

³ Die Preise für importierte Mineralölserzeugnisse waren im dritten Quartal um 103 vH höher als im entsprechenden Vorjahrsquartal; dagegen verteuerten sich die Rohölimporte im entsprechenden Zeitraum „nur“ um 45 vH.



setzen werde, denn sie hatte sich beim Investitionsgütergewerbe von einem Niveau aus ergeben, das wieder einmal durch Großaufträge beeinflusst worden war; beim Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war das Bestellniveau in den Sommermonaten auch aufgrund spekulativer Käufe besonders hoch. Der Index des Auftragseingangs für Oktober bestätigt diese Einschätzung. Für die voraussichtliche Exportentwicklung läßt sich daraus schließen, daß in der nächsten Zeit nicht mit einem Rückgang gerechnet zu werden braucht, zumal die nach wie vor großen Auftragsbestände die Aufrechterhaltung eines hohen Exportniveaus erlauben.

Die weitere Entwicklung der Ausfuhr auf einem recht flachen Wachstumspfad dürfte begleitet sein von einem ebenso geringen Anstieg des Warenimports. Hier werden zunächst die rückläufigen Vorratskäufe im Rohstoffbereich ausschlaggebend sein. Aber auch die abgeschwächte Verbrauchskon-

junktur im Inland wird zur relativen Verminderung des Einfuhrbedarfs führen. Die Höherbewertung der D-Mark, die sich seit der Jahresmitte ergeben hat, wird kurzfristig wohl kaum Mehreinfuhren von Verbrauchsgütern induzieren.

Die Aufwertung hat nicht ausgereicht, die Verteuerung der Einfuhren wesentlich zu mildern. Im Oktober waren die Einfuhrpreise um rund 19 vH höher als ein Jahr zuvor. Die Terms of Trade haben sich dabei bis zuletzt verschlechtert. Nach wie vor gehen davon dämpfende Wirkungen auf den Handelsbilanzüberschuß aus. Dieser wird — saisonbereinigt — auch im letzten Quartal 1979 nicht so groß sein, daß die Defizite im Dienstleistungsverkehr und bei den Übertragungen kompensiert werden. Die Leistungsbilanz dürfte dabei saisonbereinigt im Minus bleiben. Für das ganze Jahr 1979 zeichnet sich ein Leistungsbilanzdefizit von über 5 Mrd. DM ab.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Außenwirtschaftlich bedingte starke Verteuerung industrieller Produkte bearbeitet von Arthur Boneß. —
Warenausfuhr steigt nur noch wenig bearbeitet von Herbert Lahmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.